**Ovid beschreibt in seinem Werk FASTI einen Brauch, um sich vor Totengeistern zu schützen.**

**Das Familienoberhaupt, der pater familias, sollte folgende Anweisungen befolgen.**

ille memor veteris ritus timidusque deorum

 surgit (habent gemini vincula nulla pedes),

signaque dat digitis medio cum pollice iunctis,

 occurrat tacito ne levis umbra sibi.

cumque manus puras fontana perluit unda,

 vertitur et nigras accipit ante fabas,

aversusque iacit; sed dum iacit, 'haec ego mitto,

 his' inquit 'redimo meque meosque fabis.'

hoc novies dicit nec respicit: umbra putatur

 colligere et nullo terga vidente sequi.

rursus aquam tangit, Temesaeaque concrepat aera,

 et rogat, ut tectis exeat umbra suis.

cum dixit novies 'manes exite paterni'

 respicit, et pure sacra peracta putat.

(Ovid Fasti V 431ff.)

**Übersetze folgende Wendungen:**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| memor memoris + Gen. | in Erinnerung an | memor veteris ritus |  |
| vetus veteris  | alt |
| ritus ritus m. | Brauch |
| geminus, a, um  | beide | gemini pedes |  |
| pes pedis m. | Fuß |
| vinculum, i n.  | Riemen einer Sandale | nulla vincula |  |
| digitus, i m. | Finger | signa digitis dat |  |
| pollex, icis m.  | Daumen | pollice |  |
| iungere iungo iunxi iunctum | verbinden | digitis iunctis |  |
| occurrere, occuro, occurri, occursum | begegnen | ne occurrat |  |
| manus, us f. | Hand | manus puras |  |
| purus, a, um  | rein |
| unda, ae f. | Wasser, Welle | fontana unda |  |
| fontanus, a, um | Quell -  |
| perluere, luo, lui, lutum | waschen | cum perluit |  |
| vertere, verto, verti, versum | reflexiv sich wenden, umdrehen | vertitur |  |
| faba, ae f. | Bohne | nigras fabas |  |
| niger, ra, um | schwarz |
| avertere, verto, verti, versum | umdrehen | aversus |  |
| iacere, iacio, ieci, iactum | werfen | dum iacit |  |
| mittere, mitto, misi, missum | werfen | haec mitto |  |
| redimere, imo, emi, emptum | frei kaufen | his fabis me redimo |  |
| meus, a, um | die Meinen | meos redimo |  |
| putare, puto, putavi, putatum | meinen, glauben | putatur |  |
| tergum, i n. | Rücken | terga sequi |  |
| sequi, sequor, secutus sum | folgen |
| nullus, a, um | keiner | nullo vidente |  |
| tangere, tango, tetigi, tactum | berühren | aquam tangit |  |
| concrepare, crepo, crepui | klappern, rasseln | aera concrepat |  |
| aes, aeris n. | Tschinelle |
| rogare, rogo, rogavi, rogatum | bitten | rogat, ut tectis exeat |  |
| tectum, i n. | Haus |  |  |
| exire, eo, ii, itum | weggehen | exite |  |
| sacrum, i n. | Opfer | sacra peracta esse putat |  |
| peragere, ago, egi, actum | vollbringen |

**Belege folgende Aussagen mit den passenden Textzitaten:**

|  |  |
| --- | --- |
| Er geht barfuß. |  |
| Er macht mit dem Daumen ein Zeichen zwischen den Fingern. |  |
| Er darf nicht reden. |  |
| Er muss sich mit Quellwasser die Hände waschen. |  |
| Er muss schwarze Bohnen nehmen. |  |
| Er muss sich umdrehen. |  |
| Er muss die Bohnen rückwärts werfen. |  |
| Während des Werfens muss er rufen. |  |
| Mit diesem Opfer kaufe ich mich und die Meinen frei. |  |
| Er muss das neunmal rufen. |  |
| Er darf sich nicht umsehen. |  |
| Er muss wieder das Wasser berühren. |  |
| Er muss mit Bronze aus Temesa klappern. |  |
| Er muss die Geister bitten, das Haus zu verlassen. |  |
| Er muss neunmal rufen. |  |
| Geht fort, ihr Manen der Väter. |  |
| Er muss sich umsehen. |  |
| Er glaubt, das Opfer ist ordnungsgemäß vollbracht. |  |

**Lemures und Larvae**

Mit Lemuren bezeichnete man im alten Rom im Allgemeinen die Totengeister. Die guten galten als LARES, die bösen als LARVAE und die neutralen als MANES. Die Vermengung all dieser geisterhaften Erscheinungen war bereits in der Antike immanent und die Begriffe lassen sich meist nicht voneinander trennen. Eng gefasst bezeichneten sie Totengeister, die keine angemessene Grabstätte bekommen hatten oder zu Lebzeiten Straftaten begangen hatten.

Die **LEMURES** waren die hungrigen Geister der Toten, die zurückkehrten, um sich an die Verwandten heranzuschleichen. Diese Nachtwandler waren wahre Plagegeister.

Für die Römer galt der Mai als die Zeit, da der Schleier zwischen den Welten der Lebenden und der Toten dünn war. Es ging zu wie im November, wenn die Schatten der Unterwelt und die Geister der Toten sich unter die Lebenden mischten. Man feierte die **Lemuria** an drei nicht aufeinander folgenden Tagen vor dem Vollmond im Mai. Der Ritus erinnert an die Reinigungsriten im Februar, nur ist er viel Furcht erregender. (zitiert nach Frances Bernstein, Frauenweisheit der Antike).

Die **LARVAE** waren meist Totengeister von Angehörigen, die nach altem römischem Volksglauben spukten und schädlich wirkten. Meist setzte man sie mit den Lemuren gleich. Ihr Aussehen wirkte skeletthaft und in ihrer Wirkung waren sie den griechischen NEKYDAIMONES gleich. Sie quälten die Toten genauso wie die Lebenden, bei denen sie Wahnvorstellungen hervorrufen konnten. Ein vom bösen Geist besessener wurde als LARVATUS bezeichnet. Aus diesem Grund eigneten sie sich hervorragend um Kindern zu drohen. Da es sich um Gestalten der Unterwelt handelte, brachte man ihnen Opfer nur nachts bei.

Das archaische Fest LEMURIA wurde am 9., 11. und 13. Mai begangen, um die LEMURES zu besänftigen. An diesem Tag wurden die Tempel geschlossen und es konnten keine Hochzeiten stattfinden. Im Privatkult vollzog sich eine häusliche Begehung. Zu Mitternacht ging das Familienoberhaupt barfuß und die Finger zum Abwehrzauber zusammenlegend durch das Haus. Er wusch sich die Hände mit Quellwasser, warf schwarze Bohnen hinter sich und sprach neunmal "Diese opfere ich, ich kaufe mich und die Meinen mit diesen Bohnen los." Anschließend wusch er sich erneut die Hände. Im Folgenden rasselte er mit metallenen Geräten und rief neunmal MANES EXITE PATERNI (O Manen, verlasst den väterlichen Wirkungsbereich). Bann und Vertreibung mittels Lärm kennzeichnet auch heute noch die Abwehr von bösen Dämonen.

Die Feste Lemuria (gegen die Lemuren) und Parentalia (neuntägiges Fest ab 13. Mai für die Manen) dürften seit alters her parallel existiert haben. Der Hintergrund bei Parentalia ist die Verbundenheit mit den Ahnen, bei Lemuria eine abwehrende Furcht vor Gespenstern.

Die **Lemuren** standen schließlich Pate bei der wissenschaftlichen Bezeichnung der von weiten gespensterhaft wirkenden Halbaffen Madagaskars.

Als **Feigenhand** (auch Neidfeige, „jemandem den dicken Daumen zeigen“, Fingerfeige oder „jemandem die Feige zeigen“, mano in fica, mano fico, frz. faire la figue, ital. far la fica) bezeichnet man eine Geste mit der Hand, bei der der Daumen zwischen Zeige- und Mittelfinger geklemmt wird.

Feigen (lat. Ficus) und Weintrauben galten in der Antike als Attribute des Wein- und Fruchtbarkeitsgottes Dionysos/Bacchus. So bezeichnet in der italienischen Sprache das Wort „Fica“ nicht nur die Feige als Frucht, sondern auch die Vulva und ist ein Vulgärwort für diese.

Im antiken Rom war die Feigenhand ein verbreitetes Fruchtbarkeits- und Glückssymbol und diente als Amulett zur Abwehr von bösem Zauber. Auch bei den Germanen wurde sie als Symbol verwendet. Feigenhand-Talismane gelten in Portugal und Brasilien auch heute noch als Glücksbringer. Sie diente nicht nur der Zurückweisung einer Zumutung (daher auch der Name Neidfeige, der sich etymologisch vom mittelhochdeutschen nid = Hass ableitet), sondern auch der Abwehr aller möglichen Übel wie Behexen, Verschreien und dem bösen Blick. Eine apotropäische Funktion haben zahlreiche Amulette in Form einer die Neidfeige formenden Hand, die in Süddeutschland verbreitet waren und (aus Gagat geschnitzt) in Santiago de Compostela an die Pilger verkauft werden (so genannte Santiago-Fica).

Die heutige Bedeutung dieser Geste ist in West- und Mitteleuropa sowie in China sehr vulgär. Die Geste symbolisiert heutzutage den Geschlechtsverkehr. Diese Geste kann aber auch im übertragenen Sinn ein vulgäres „Nein“ bedeuten, eine Zurückweisung. Sie entspricht dann verbal etwa dem: „Fick dich ins Knie“ oder freundlicher ausgedrückt: „Vergiss es“. Eine verwandte Geste, die ein vulgäres „Nein“ mit fast gleicher Bedeutung ausdrückt, ist der Stinkefinger

Unter Slawen (insbesondere in Russland; russ.: фига/figa; deutsch: Feige) und Türken (türkisch: „Nah!“; deutsch: „Nimm das!“) hat die Geste eine ähnliche Bedeutung und bedeutet einfach: „Nein, das bekommst du nicht“, „Du bekommst gar nichts“ oder „Du gehst leer aus“. Diese Geste wird in Konflikten und Streitfällen verwendet, wobei die Feigenhand dem Kontrahenten meist dicht unter die Nase gehalten wird. (zitiert nach Wikipedia)